

Luca Gallardo

„Der Weg“, 2022

Installation im öffentlichen Raum

Länge: 2km **Breite:** 3m **Höhe:** 0.4m **Ort:** Berlin, Grunewald

Material: grobkörniger Beton

Luca Gallardo – Der Weg

„Natur. Ein Ort der Ruhe und die ultimative Definition von Freiheit.

Viele gehen Wandern, um dem eintönigen Alltag zu entfliehen. Man schnappt, auch im übertragenden Sinne, frische Luft.

Doch selbst mit dieser Intention gelingt es oft nicht, die Alltagsmuster hinter sich zu lassen. Anstatt einen Schritt zurückzutreten und zu entspannen oder reflektieren, marschiert man, mit dem steten Hintergedanken des Fortschritts, zielgerichtet voran, denn Müßiggang ist aus der Mode geraten.

Somit fühlt man sich als Bürger einer Großstadt wie Berlin, die sich weitaus mehr um den Fortschritt schert als fahrlässiges Verplanen beim Flughafenbau vorerst glauben machen wollen, wohl viel zu häufig so, als folge man einer ärztlich verschriebenen Behandlung, wenn man die „frische“ Luft des Waldes atmen geht. Das Abschalten gerät dabei ins Hintertreffen.

Wo nun der Bezug dieser Ansicht zu meinem Betonsteg durch den Grunewald liegt, ist eine durchaus berechtigte Frage, die ich am einfachsten bei Betrachtung des Konfrontationsmoments erklären kann.

Angenommen, man geht unbehelligt seines Weges, doch mehr oder weniger plötzlich kreuzt ein Betonsteg den eigenen Weg. Der Weg folgt keinem ersichtlichen Sinn, aber das tun die normalen Wanderwege für die meisten Stadtbewohner ebenso wenig.

Seltsam ist vielmehr der Fakt, dass dieser Weg erhöht ist. Nun hat man zwei Möglichkeiten entweder man überquert das Hindernis oder man entscheidet sich, und dies ist die weitaus interessantere Möglichkeit, auf den neuen Reiz einzugehen und dem, in seiner simplen Formensprache ominösen, Weg zu folgen.

Geht man ersterem Ansatz nach, so wird man aus seinem Alltag gerissen und, zumindest für einige Sekunden, zu einer Konfrontation mit einer gewissen Absurdität, deren positive Umsetzung meiner Meinung nach die Essenz der Lebensfreude bildet, gezwungen. Kurz darauf jedoch folgt man weiter dem ebenso wahllos, aber zuerst, ausgewählten Weg und verdrängt die Situation.

Die zweite und von mir erhoffte Art, mit der Situation umzugehen, bietet jedoch weitaus mehr Möglichkeiten. Erklärt man sich bereit, diesem Weg zu folgen, so erfährt man allzu bald, dass dieser keinem konkreten Ziel entgegenstrebt.

Interessant ist es hier, zu betrachten, wie lange und mit welchem Ziel der Steg weiterhin beschritten wird, nachdem erst Ahnung und bald Realisation eintreten.

Klammert man sich weiterhin an der Vorstellung fest, es müsste doch einen Sinn hinter allem geben, wie es die Menschheit seit Jahrtausenden tut?

Geht man auf die Absurdität der Situation ein und genießt den Weg, ohne ihm einen Sinn geben zu müssen und lässt sich davon belustigen?

Bei einer ungefähren Länge von 2km ist es zudem höchst wahrscheinlich, dass das Ende des Weges erreicht wird. Hier wird die Reaktion, zu der man vorher geneigt hat, wohl den Höhepunkt ihrer Intensität erreichen.

Als abstrakte Deutung der Situation wird es besonders hier interessant den Weg als symbolisch für den Lebensweg zu deuten und die Verbindung zwischen seiner unersichtlichen Platzierung und, oft an den Haaren herbeigezogenen, gesellschaftlichen Konventionen zu ziehen.“



Abbildung: Das Ende des Weges, Bleistiftskizze